

*Ia*

**„Winnetous Vater erzählt von Kain und Abel“**  
**Predigt über 1.Mose 4,1-16a** **13.n.Tr. IV**  
**Emmingen, Hof am Pfarrhaus, 29.August 2021**  
**Bearb. vom 17.9.2000**

Liebe Gemeinde heute morgen,  
haben Sie einmal Karl May gelesen, vielleicht auch schon vor  
vielen Jahren?

Im 1.Band seines „Winnetou“-Romans wird erzählt, wie ein junger  
Deutscher mit einem Trupp von Landvermessern ins Land der  
Indianer gelangt- und es schließlich zur Konfrontation mit den  
Ureinwohnern kommt.

Dieser junge Deutsche – mit dem sich der Autor als „Ich-Held“ in  
seiner Fantasie selbst identifiziert-  
wird später dann ja zum berühmten Old Shatterhand und zum  
Freund, ja Blutsbruder des jungen Häuptlings Winnetou.  
Zunächst steht er aber sozusagen auf der anderen Seite, auf der  
Seite der weißen Eindringlinge,  
die den Indianern Stück um Stück ihres angestammten Landes  
wegnehmen.

In einer Rede hält ihnen der alte Häuptling Intschu-tschuna, der  
Vater von Winnetou, entgegen: (>>>aus Original-Buch lesen!)

*"Klekih-petra, der hier neben mir sitzt, hat mir von euerm heiligen  
Buche erzählt. Da ist zu lesen, dass der erste Mensch zwei  
Söhne hatte, von denen der eine den anderen erschlug, sodass  
das Blut zum Himmel schrie. Wie ist es nun mit den zwei  
Brüdern, dem roten und dem weißen Bruder? Seid ihr nicht Kain  
und wir sind der Abel, dessen Blut zum Himmel schreit?"*

Der Häuptling zieht hier also einen Vergleich der biblischen  
Geschichte von Kain und Abel –  
zum Verhältnis zwischen den weißen Eindringlingen und den  
indianischen Ureinwohnern Amerikas.

*Ib*

Die indianischen Ureinwohner- entsprechen demnach dem völlig  
unschuldigen Abel aus der Bibel,  
die weißen Eindringlinge- jedoch dessen Bruder Kain,  
der schließlich seine Mörderhand gegen Abel erhob.

Kain und Abel- ganz vorne am Anfang der Bibel,  
nach den Schöpfungsgeschichten und der Erzählung vom  
Sündenfall der vierte große Abschnitt der biblischen  
Urgeschichte.

Ja, es ist eine ur-alte Geschichte- uralt aber nicht nur nach  
Jahrhunderten und Jahrtausenden.

Sondern, weil es so etwas wie eine Menschheitsgeschichte ist:  
Statt Liebe- regiert seit Urzeiten der Haß;  
statt Anteilnahme- empfinden die Menschen Neid und Eifersucht,  
statt Fürsorge und Hilfe- erfüllt sie bisweilen ein sogar tödlicher  
Zorn- und womöglich die Bereitschaft, den andern umzubringen.

Haß, bis ins grenzenlos gesteigerter Haß führt zur Gewalt, führt  
schließlich zu hemmungslosem Mord und Totschlag:  
Und gleichzeitig zu furchtbarer Panik und schrecklicher  
Todesangst bei denen, die davon bedroht sind.

Aufs neue zur grausamen Wirklichkeit geworden ist das in den  
vergangenen Tagen in Afghanistan.  
Was bringt aber die Taliban, was bringt in noch größerem Maß  
die Isis-Kämpfer zu dem, was sie tun- und was voller Angst jetzt  
so viele andere Menschen noch von ihnen befürchten?

Es ist ein tödlicher Haß- gegen alles westliche, liberal-  
demokratische, freiheitlich-moderne,  
was von ihnen in ihrem Verständnis und Empfinden anscheinend  
nur als Bedrohung ihrer eigenen Identität verstanden werden  
kann.

Wobei immer auch die Frage dabei bleibt, welche Anteile der  
Westen auch selbst am Mißlingen des Afghanistan-Einsatzes  
hatte- und genauso gleichzeitig, welche Anteile im Land selber,

in seinen Strukturen, Mentalitäten und Eigenarten liegen.

Wenn Frieden nicht gelingt- und stattdessen, trotz viel gutem Bemühen, der Haß wieder siegt, dann hat das meistens viele verschiedene Ursachen.

Wenn Frieden nicht gelingt- dann hat das aber oft auch damit zu tun, dass sich Menschen ungerecht oder auch arrogant behandelt, unverstanden, ja womöglich gedemütigt fühlen.

Manchmal kann man sagen, wer daran Schuld hat.  
Manchmal ist das aber nicht so einfach festzustellen-  
Wie bei unseren beiden Brüdern am Anfang der Bibel.

Wir werden gleich davon hören, wie beide Brüder, Kain und Abel, gleichermaßen Gott eine Gabe von der Frucht ihrer Arbeit opfern möchten:

Der Hirte Abel von den jungen Tieren seiner Herde – und der Bauer Kain von der Ernte seines Ackers.

Völlig überraschend heißt es dann aber:

*Kain und sein Opfer sah Gott nicht gnädig an.*

Warum hat Abel sozusagen Erfolg bei Gott- und warum Kain nicht?

Klar ist, dass Kain dann wegen der fehlenden Anerkennung neidisch auf den Bruder wird-  
Und deshalb einen schließlich sogar tödlichen Haß entwickelt.

Warum sie aber unterschiedlich behandelt wurden- darüber steht eigentlich nichts in der Geschichte, auch wenn unsere Auslegungstraditionen lange dem Kain von vorneherein eine üble Grundeinstellung angedichtet haben, für Anne de Vries in seiner Kinderbibel ist klar: „Richtig dankbar war Kain nicht...und Gott sah, dass Kain ihn nicht lieb hatte.“

Das ist Deutung von Anne de Vries, aber ohne Grundlage im eigentlichen Bibeltext.

Hören wir diesen nun, nach der Wiedergabe der Basis-Bibel.:

***4<sup>1</sup>Adam schlief mit seiner Frau Eva. Sie wurde schwanger und brachte Kain zur Welt. Da sagte sie:»Mithilfe des Herrn habe ich einen Sohn bekommen.«***

***2<sup>2</sup>Danach brachte sie seinen Bruder Abel zur Welt. Abel wurde Hirte und Kain wurde Ackerbauer.***

***3<sup>3</sup>Eines Tages brachte Kain dem Herrn von dem Ertrag seines Feldes eine Opfergabe dar.4<sup>4</sup>Auch Abel brachte ein Opfer dar: die erstgeborenen Tiere seiner Herde und ihr Fett.***

***Der Herr schaute wohlwollend auf Abel und sein Opfer.***

***5<sup>5</sup>Doch Kain und sein Opferschaute er nicht wohlwollend an.***

***Da packte Kain der Zorn,und er blickte finster zu Boden.6<sup>6</sup>Der Herr fragte Kain:»Warum bist du so zornig,und warum blickst du zu Boden? 7<sup>7</sup>Ist es nicht so:Wenn du Gutes planst,kannst du den Blick frei erheben. Hast du jedoch nichts Gutes im Sinn,dann lauert die Sünde an der Tür. Sie lockt dich, aber du darfst ihr nicht nachgeben!«***

***8<sup>8</sup>Kain sagte zu seinem Bruder Abel: »Lass uns aufs Feld gehen!« Als sie auf dem Feld waren,fiel Kain über seinen Bruder Abel her und erschlug ihn.***

***9<sup>9</sup>Da sagte der Herr zu Kain:»Wo ist dein Bruder Abel?« Kain antwortete: »Das weiß ich nicht. Bin ich dazu da, auf meinen Bruder achtzugeben?«***

***10<sup>10</sup>Der Herr entgegnete ihm:»Was hast du getan?Das Blut deines Bruders schreit vom Ackerboden zu mir.***

***11<sup>11</sup>Verflucht sollst du sein,verbannt vom Ackerboden,den deine Hand mit seinem Blut getränkt hat!***

***12<sup>12</sup>Wenn du ihn bearbeitest,wird er dir künftig keinen Ertrag mehr bringen.Du wirst ein heimatloser Flüchtling sein und von Ort zu Ort ziehen.«***

***13<sup>13</sup>Kain erwiderte dem Herrn:»Die Strafe ist zu schwer für mich. 14<sup>14</sup>Du verjagst mich jetzt vom Ackerland und verbannst mich aus deiner Gegenwart.***

**Als heimatloser Flüchtling muss ich von Ort zu Ort ziehen.  
Jeder, dem ich begegne, kann mich erschlagen.«**

**<sup>15</sup>Der Herr antwortete: »Das soll nicht geschehen!**

**Wer Kain tötet, an dem soll es siebenfach gerächt werden.«  
Der Herr machte ein Zeichen an Kain. Niemand, der ihm  
begegnete, durfte ihn töten.**

**<sup>16</sup>Kain zog fort, weg vom Herrn, und ließ sich im Land Nod  
nieder. Das liegt jenseits von Eden, östlich davon.**

Liebe Gemeinde,  
können wir Kains Eifersucht nicht irgendwie verstehen?

Der andere da- wird wohl angesehen, hat Erfolg im Leben, ist  
oben auf-  
Und ich- mühe mich genauso, bringe mich und meine Gaben  
genauso engagiert ein- und stehe dennoch schlecht da,  
steht auf der Schattenseite.

Der eine- beruflicher Aufstieg, glückliche Familie, Wohlstand,  
Haus und Einkommen.  
Der andere- genauso gearbeitet und gerackert, genauso  
anständig gelebt,  
dennoch keine Erfolgsgeschichte, ja Scheitern im Beruf oder in  
der Familie, womöglich Zwangsversteigerung,  
schwere Krankheit, Tod von Angehörigen, womöglich schließlich  
auf der Straße als Obdachloser.

Kain, auch heute gegenwärtig, in der Nähe und Ferne:  
In Menschen, die sich vom Leben und von Gott verraten und  
vergessen vorkommen-  
Kain, der mit Bitterkeit und vielleicht auch Eifersucht auf die  
unbekümmerten und fröhlichen Nachbarn blickt-  
Oder aus seiner Armut irgendwo im Staub der Wüste auf jene  
Menschen im Luxus in den Ländern des Westens.

Kain, im größeren oder kleineren Maßstab-  
gegenwärtig an vielen Orten und auch bei uns?

Kain- mit der großen, ungelösten Frage:

Warum, Gott, ist mein Bruder so glücklich und erfolgreich-  
Und warum- ich nicht?

Unsere Geschichte fragt ganz radikal- gibt jedoch keine Antwort.  
Es bleibt etwas dunkles, rätselhaftes- warum nur verhält sich Gott  
so ungerecht?

Was dabei aber deutlich wird:  
Eben weil der eine sein Schicksal als ungerecht empfindet- eben  
deshalb kommt es zu Neid und Haß.  
Eben deshalb kommt mit Kains Tat schließlich das Morden in die  
Welt.

Ist dann Gott also selbst daran schuld, dass es auf der Erde Mord  
und Totschlag, Krieg und Unterdrückung gibt?  
Warum hat er es auch dazukommen lassen, dass Kain so  
neidisch und haßerfüllt werden konnte?

Nun, wenn Anerkennung und Erfolg die einzigen Dinge, die  
einzigsten Werte sind, um die es geht, dann könnte man  
womöglich so denken.

Bei Gott geht es nun aber nicht um die Verteilung von Erfolg und  
Mißerfolg. Bei Gott geht es vor allem um- Liebe, um Liebe und  
Gemeinschaft zwischen den Menschen:

Er lädt uns ein, offen für die Liebe zu sein- auch und gerade zum  
Bruder, mit dem es das Leben anscheinend viel besser meint.  
"Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben" sagt  
Gott zu Kain- und meint damit:

"Wenn du ein offenes Herz behältst und nicht nur auf die äußeren  
starrst, wenn du deinen Bruder weiter als deinen Mitmenschen  
und Freund siehst,  
dann bin ich bei dir, dann kannst auch du in deinem Leben  
Freude tiefe Erfüllung finden- selbst wenn dein äußerlicher Erfolg  
geringer ist."

Gott versteht uns zwar ganz tief, wenn schwere Schicksalsschläge uns fast aus der Bahn werfen- und Bitterkeit sich breit macht.  
Er möchte uns dann aber davor bewahren, dass wir uns dann ganz der Resignation oder gar dem Haß preisgeben.

Denn er will uns nicht in unserem Neid und der Traurigkeit sitzen lassen, sondern zurück ins Leben bringen:

"Soll ich meines Bruders Hüter sein?" so fragt Kain, noch ängstlich bedacht, sein Verbrechen zu verbergen.  
Was Kain da panisch von sich weist, ausgerechnet das sollen wir nach Gottes Willen eigentlich füreinander und miteinander tun:

Nämlich für den anderen und die anderen- also „füreinander“ leben. Sich nicht egoistisch im Haus unseres Neides verkriechen, sondern mit wieder geöffneten Fenstern und Türen ins Leben zurückkehren:

Füreinander leben, miteinander reden, für den anderen da sein- und den anderen für mich dasein lassen,  
ich des Bruders Hüter und Freund- und er der meine.

Das könnte dann so etwas wie die eigentliche Mitte des Lebens- und nicht nur die Freude oder auch der Frust über die eigenen Lebenserfolge.

Vielleicht, so könnte man fragen, hätte Abel sich ja seinem Bruder und seinem Erfolg auch mehr öffnen können, wer weiß.  
Vielleicht hätten die beiden ja einfach auch gemeinsam opfern können- und nicht jeder für sich, aber da komme ich schon fast ins Spekulieren.

Auf jeden Fall lässt sie viele Fragen offen, unsere uralte Geschichte. Und manchmal ist es dann auch gar nicht mehr so ganz klar, wer eigentlich Kain und wer Abel ist.  
Manchmal tragen vielleicht beide ihren Teil dazu bei, wie es auf der Welt zugeht- auch für Afghanistan gibt es wie gesagt wohl nicht nur einen Schuldigen.

Deshalb sollte man sich auch hüten, mit einer gewissen Selbstzufriedenheit, mit der Bestrafung des vermeintlich Hauptschuldigen eine Sache dann wieder abzulegen- um sich dann auch nicht mehr drum kümmern zu müssen.  
An der Flutkatastrophe im Aahratal ist nicht nur ein einziger Landrat schuld.

Zu allen Zeiten und in allen Situationen ist aber Gottes Wille zum Leben immer größer als alles menschliche Verurteilen und Bestrafen. Dies umso mehr, weil ein Stück von Kain wohl in uns allen immer wieder steckt.

Der biblische Kain bekommt deshalb von Gott zwar ein Zeichen auf die Stirn, er ist sozusagen gezeichnet von dem, was er getan hat, sein Leben lang. Er kann seine Tat nicht abstreifen und nicht ungeschehen machen.

Gott schützt ihn aber- und schenkt ihm einen neuen Wohnort, wie es heißt, „jenseits von Eden“, im Osten.  
Nicht nur ein großer Film mit James Dean heißt so, sondern „Jenseits von Eden“ leben auch wir:  
In einer Welt, wo Bruderneid und Brudermord absolut noch nicht ausgestorben sind.  
Jenseits von Eden, wohin aber dennoch schon die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes gekommen ist- und unser Leben trotz allem neu und reich machen möchte.

Nicht erst in Eden,  
sondern auch schon hier, wo wir noch jenseits davon leben,  
können und werden sich Himmel und Erde immer wieder berühren, dass Frieden werde unter uns:

Und zwar dort, wo Menschen ihre bisherigen Wege verlassen- und neu beginnen,  
wo sie sich verbünden- den Hass überwinden- und an der Hand ihres Gottes neu beginnen,  
miteinander und füreinander. Amen.

3. **NL 93,1-3** *Wo Menschen sich vergessen*